

Artenfülle aus der Samentüte? Beobachtungen zu Blühwiesen im Hamburger Umland

von Friedrich Ullrich und Kolja O. Bodendieck

Von der Stadt Reinbek wurden als Ausgleichsflächen für neue Wohnbebauungen im Frühjahr 2019 in mehreren Ortsteilen Streuobstwiesen angelegt (vgl. Hamburger Abendblatt v. 29.8.2019). Das geschah mit großem Engagement, unter Mitwirkung ehrenamtlicher Naturschützer und mit finanzieller Unterstützung zweier Stiftungen. Streuobstwiesen werden zum Grünland gezählt, sollten also mit ähnlichem Artenspektrum aufwarten wie extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden. Sie wieder herzustellen, ist im Sinne des Naturschutzes durchaus ein erstrebenswertes Ziel, vor allem angesichts der Tatsache, dass das offene Grünland wie kaum ein anderer Lebensraum unter der Intensivierung der Landwirtschaft gelitten hat – und weiterhin leidet, denn Grünlandumbruch ohne gleichwertigen Ersatz findet weiterhin statt. Laut dem „Grünland-Report“ des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) sollen etwa 40 % aller bei uns gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in diesem Lebensraum ihr Hauptvorkommen haben. Was die Pflanzungen alter Obstsorten betrifft, kann die Reinbeker Aktion durchaus als gelungen bezeichnet werden. Da es unter den Bäumchen auch bald bunt durcheinander blühte, konnte man den „erfolgreichen Einsatz gegen das Insektensterben“ auch bald der interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Aber was für eine Art von „Wiese“ war nun hier entstanden?

Man hatte zunächst eine Aussaat sogenannter „Bienenfutterpflanzen“ in Form einer fertigen Wildblumenmischung vorgenommen, wie sie heute auch in allen Baumärkten zu finden ist. Zu der Frage, inwieweit solche Aussaaten unter dem Blickwinkel des Naturschutzes sinnvoll sind, sei auf die sehr informative Publikation des Bochumer Botanischen Vereins verwiesen, so dass wir an dieser Stelle auf die Gesamtproblematik nicht noch einmal näher eingehen müssen (Buch & Jagel 2019). Erwähnt sei jedoch der fragliche Nutzen für die bei uns wirklich gefährdeten und dazu stark spezialisierten Wildbienenarten. In der Bochumer Studie sind auch gute Ratschläge zu finden, wie man bei Anlage und Pflege einer Wiese vorgehen sollte und welche Fehler dabei unbedingt zu vermeiden sind. Dazu gehören falsche Bodenvorbereitung, falsches Saatgut und zu wenig Geduld. Genau diese Faktoren waren es auch, die den Erfolg der Reinbeker Aktion relativierten. Andererseits sollte man sich hier mit Kritik zurückhalten, allein schon wegen des großen Engagements und der besten Vorsätze aller Beteiligten,



Abb. 1

Ansaat am Böge-Wanderweg, Reinbek, Sommer 2019. Zu erkennen: *Coriandrum sativum* (weiße Blüten) und *Cynoglossum amabile* (blaue Blüten rechts).

die sich nicht entmutigen ließen und im Bedarfsfall auch schnell Korrekturmaßnahmen ins Auge fassten. Dem Projekt, das also keineswegs als abgeschlossen zu betrachten ist, lassen sich durchaus positive Aspekte abgewinnen. So ist es immerhin gelungen, Kommunalpolitik und Öffentlichkeit für die Notwendigkeit des Handelns zu sensibilisieren. In Erstaunen versetzte uns allerdings das hohe Maß an Unkenntnis bezüglich der Beschaffenheit und des Artenspektrums einer einheimischen Wiese. Auch das Selbstverständnis, mit dem im öffentlichen Diskurs eine Einsaat ein- und zweijähriger Arten auf Offenboden genügt, um die Kri-

terien für eine „Wiese“ zu erfüllen, ist kritisch zu sehen. Der hohe ökologische Wert und die Artenvielfalt (sowohl floristisch als auch faunistisch) unserer traditionellen ein- bis zweischürigen Wiesen ergibt sich zuvorderst aus der jahrhundertelangen Nutzungskontinuität und einem dadurch entstandenen, dauerhaften Artenreichtum mit entsprechender Samenbank und wird nicht durch Annuellenfluren erfüllt, die immer wieder mit Nachsaaten erneuert werden müssen.

In den wenigen verfügbaren Angaben zum Saatgut in Ansaatmischungen wird lediglich auf einige einheimische und auch in unseren Wiesen vorkommende Arten hingewiesen, von denen aber nur einige und diese keinesfalls aspektbildend auftraten. Dagegen treten neben vielen nicht-einheimischen Arten auch einjährige hervor, die in einer Wiese ohnehin keinen dauerhaften Bestand haben, allen voran *Centaurea cyanus* (Kornblume) in unterschiedlichen Farbvarianten, *Phacelia tanacetifolia* (Rainfarnblättrige Phazelia) und das Gewürzkraut *Coriandrum sativum* (Koriander).

Unter diesem Gesichtspunkt sind die Angaben zur Zusammensetzung des Saatguts irreführend. Eine Nachsaat mit Regio-Saatgut im Jahr darauf ließ zwar einige weitere einheimische Arten aufkommen; der Erfolg wurde aber getrübt durch das immer stärkere Wuchern von einjährigen Pionierarten wie *Chenopodium album* (Weißer Gänse-



Abb. 2

Ausschnitt des Blühwiesenprojekts auf den Verkehrsinseln an der Julius-Leber-Straße im Rahmen der „Neuen Mitte Altona“, 03.11.2020.

fuß) und *Sisymbrium officinale* (Weg-Rauke), deren Saat offenbar in dem aufgebrachtten Bodensubstrat enthalten war. Dies führte oft zu Irritation und Verärgerung der Anwohner*innen solcher Urban-Gardening-Projekte, „...es würde ja nur Unkraut aus dem teuren Saatgut keimen.“

Unter den nicht-heimischen Arten der Reinbeker Ansaaten traten etliche auf, die auch in der Bochumer Studie erwähnt wurden. Auch einige „Blühwiesen“ in Hamburg zeigten ein ähnliches Artenspektrum. Im Folgenden sei hier v.a. ein größeres Projekt an der Julius-Leber-Straße am Bauprojekt der „Neuen Mitte Altona“ genannt. Auch ein Blick in die Auflistung typischer „Saatblumen“ auf der Internetseite von Thomas Meyer (www.blumeninschwaben.de, Flora von Deutschland) zeigt ein ähnliches Muster. Es scheint ein gewisses Set an Arten zu geben, die ungeachtet der Angaben auf den Samentütchen in Deutschland und vermutlich darüber hinaus kursieren. Die nicht-heimischen Arten sind zumeist solche aus dem Mittelmeerraum, darüber hinaus aber auch einige Exoten aus anderen Kontinenten (Tab. 1).

Auf einige auffällige Arten möchten wir hier noch besonders hinweisen, zumal diese in der Bochumer Studie nicht explizit erwähnt werden. Statt der im Saatgut angebe-



Abb. 3
Gilia capitata



Abb. 4
Gilia tricolor

lich enthaltenen Himmelsleiter (*Polemonium caeruleum*) traten ihre ebenfalls zu den Sperrkrautgewächsen (Polemoniaceae) gehörenden Verwandten aus Nordamerika in Erscheinung, nämlich *Gilia capitata* (Kopfbliätige Gilie) und *Gilia tricolor* (Dreifarbige Gilie) – eine Verwechslung? So wie diese beiden Arten zeigte sich auch der aus Osteuropa und Asien stammende Türkische Drachenkopf (*Dracocephalum moldavica*) vereinzelt. In größerer Anzahl hingegen trat das sogenannte Chinesische Vergissmeinnicht (*Cynoglossum amabile*) auf, das angesichts seiner Größe, der bestachelten Früchte und seinem Gattungsnamen entsprechend eher an unsere Hundszunge als an ein Vergissmeinnicht erinnert (Abb. 6). Ebenfalls aus östlichen Gefilden stammt die kleinblütige Quirl-Malve (*Malva verticillata*), die sich durch ihren bis zu zwei Meter hohen, staksigen Wuchs von unseren einheimischen Malvenarten deutlich unterscheidet (Abb. 7). Sie breitete sich schnell in hoher Individuenzahl aus und zeigte sich im zweiten Sommer sogar noch etwas häufiger: Könnte sich diese Art zukünftig bei uns ausbreiten? Immer wieder war in den Ansaaten auch der aus dem Mittelmeerraum stammende Wegerichblättrige Natternkopf (*Echium plantagineum*) vertreten, eine sogenannte „Doppelgängerart“, weil sie sich auf den ersten Blick nur wenig von unserem einheimischen Natternkopf unterscheidet. Zuletzt noch der Hinweis auf eine einheimische (!) Art, und zwar die bei uns im Norden als ausgestorben geltende, im Süden noch zer-



Abb. 5
Dracocephalum moldavica



Abb. 6
Cynoglossum amabile

streut oder selten vorkommende Saat-Kuhnelke (*Vaccaria hispanica*, Abb. 9). Sie trat früher unter Getreide häufiger auf, aber wohl eher nicht in Wiesen. Diese hübsche, durch auffällig scharf geflügelte Kelchblätter gekennzeichnete Nelke war in den Blühwiesen nur in wenigen Exemplaren zu finden. Eine weitere seltene Segetal-Art, die immer mal wieder in solchen Beständen auftaucht ist die Kornrade (*Agrostemma githago*).

Das Auftauchen von als ausgestorben geltenden oder vom Aussterben bedrohter Arten aus Saatmischungen mag zwar auf den ersten Blick wie ein „Erfolg“ aussehen, jedoch zieht es auf den zweiten Blick das oft im Zusammenhang mit Wiederansiedlungen diskutierte Thema der „Florenverfälschung“ nach sich. Sehr ausführlich und treffend wird das Thema bei Frank & John (2007) behandelt.

Ein Beispiel: Die Bestände der neu angesiedelten Arten sehen stabil und wegweisend aus. Eine zufällige Beobachtung findet ihren Weg in die Kataster der botanischen Gesellschaften und/oder Naturschutzbehörden – für diesen Bereich scheint die Welt für die gewünschte Art in Ordnung. Im Folgejahr verschwindet die Art, das Projekt ist vorbei, die Fläche wächst wieder zu und geht über bzw. zurück in die Dauerpflege. Ein, zwei Jahre lang tauchen evtl. noch einzelne Individuen auf, aber eine Samenbank, aus der auch langfristig der Bestand gesichert wäre, wird nicht gebildet. Doch durch



Abb. 7
Malva verticillata



Abb. 8
Echium plantagineum

die Notiz in der Datenbank der Naturschutzbehörde wird in Hinblick auf eine Entwicklungsprognose für diese Art, z.B. für eine Rote Liste, weiterhin davon ausgegangen, dass sie dort mit ihrer Samenbank noch vorhanden ist. Wenn das dann an vielen unterschiedlichen, mitunter nicht eindeutig als Einsaat erkenntlichen Flächen passiert, kann das schnell zur Verfälschung der Bestands- bzw. Gefährdungssituation führen.

So oder so können Saatblumen so manche Überraschung bieten und sich in botanischer Hinsicht als gar nicht so uninteressant erweisen. Insbesondere den von uns besonders herausgestellten Arten ist ein gewisser ästhetischer Wert nicht abzuspüren. Dass sie auch regelmäßig von Honigbienen aufgesucht werden, sollte aber nicht überbewertet werden und hat nicht nur positive Aspekte. Es kann dadurch nämlich zu einer regelrechten Verdrängung seltener Wildbienenarten kommen. Ausführliche Angaben hierzu finden sich bei Zurbuchen & Müller (2012), die darauf hinweisen, dass gerade die bedrohten Arten unter den Wildbienen auf ein viel spezielleres Blühangebot angewiesen sind als Generalisten und dass einige sogar streng von einer einzigen Pflanzengattung abhängen. Darüber hinaus können besondere Standortbedingungen und Strukturen für seltene Arten entscheidend sein. Insbesondere gilt das auch für unsere Schmetterlingsfauna. Bestimmte Perlmutter-, Augen- oder Dickkopffalter vermögen dem Biologen anzuzeigen, ob „die Welt noch in Ordnung ist“. Mit dem Ausstreuen



Abb. 9
Vaccaria hispanica



Abb. 10
Silene coeli-rosa

von ein paar Samentütchen ist das nicht zu erreichen. Andererseits wird in der erwähnten Wildbienenstudie ausdrücklich darauf hingewiesen, dass auch nicht-einheimische Pflanzenarten wichtige Nahrungshabitate sein können, z.B. wenn es sich um Arten aus den gleichen Gattungen oder Familien wie die der heimischen handelt. Grundsätzlich sollten aber einheimische Arten bei der Auswahl bevorzugt werden.

In städtischen Revieren, aber auch in der freien Landschaft, ist zukünftig vermehrt mit dem Auftauchen von Saatblumen zu rechnen. Auffällig ist, dass es sich offenbar um ein ziemlich begrenztes Spektrum von Arten handelt, die auch fast alle in der Rubrik „Saatblumen“ auf der Internetseite „blumeninschwaben“ zu finden sind – eine übrigens sehr nützliche Bestimmungshilfe, zumal hier selbst der Botaniker mit der gängigen Bestimmungsliteratur schnell an Grenzen stößt.

Eine kleine Ecke mit solchen Saatblumen im eigenen Garten oder einem Balkonkasten ist nicht grundsätzlich abzulehnen. Könnte sie doch auch ein Experimentierfeld für Kinder sein, um deren Neugier zumindest mal in eine neue Richtung zu lenken. Auf keinen Fall geduldet werden sollten aber großflächige Aussaaten im Freiland, um z.B. sogenanntes Ödland „aufzuhübschen“. Kommunalpolitiker und behördlicher Naturschutz sollten Bürgern und Institutionen, die am Naturschutz interessiert sind, Orientierung und fachlichen Rat bieten sowie (schädlichem) Aktionismus entgegenreten.

Tab. 1 In den Blumenansaatn aufgetretene Arten (überwiegend keine typischen Wiesenpflanzen; Gräser nicht berücksichtigt).

Herkünfte: M (Mittelmeergebiet); OE (Osteuropa); WA (Westasien), OA (Ostasien); NA (Nordamerika); MA (Mittelamerika); SA (Südamerika); NAF (Nordafrika), Mak (Makaronesien)

a) nicht einheimische, häufig gefundene Arten:

- Calendula officinalis (Garten-Ringelblume) - Herkunft ungesichert
- Coreopsis tinctoria (Färber-Mädchenauge) - NA
- Coriandrum sativum (Koriander) – Kulturpfl., weltweit **s. Abb. 1**
- Cosmos bipinnatus (Schmuckkörbchen) - NA
- Cynoglossum amabile (Chines. Vergissmeinnicht) - OA **s. Abb. 1 und 6**
- Echium plantagineum (Wegerichblättriger Natternkopf) - M **s. Abb. 8**
- Glebionis coronaria (Kronen-Wucherblume; auch die außen blässgelbe var. discolor) - M
- Lobularia maritima (Strand-Silberkraut) - M
- Malva sylvestris, ssp. mauritiana (Mauretanische Malve) - M
- Malva trimestris (Garten-Lavater) - M
- Malva verticillata (Quirl-Malve) - OA **s. Abb. 7**
- Phacelia tanacetifolia (Rainfarnblättrige Phazelie) - NA

b) nicht einheimische, nur vereinzelt aufgetretene Arten:

- Ammi majus (Große Knorpelmöhre) – M
- Dracocephalum moldavica (Türkischer Drachenkopf) - OE, OA **s. Abb. 5**
- Gilia capitata (Kopfbliütige Gilie) - NA **s. Abb. 3**
- Gilia tricolor (Dreifarbige Gilie) - NA **s. Abb. 4**
- Gypsophila elegans (Ansehnliches Gipskraut) - WA
- Linaria maroccana - Hybriden (Sommer-Leinkraut) - M, NAF
- Linum grandiflorum (Roter Lein) - NA
- Malcolmia maritima (Meerstrand-Meerviole) - M
- Sanguisorba minor, ssp. balearica (Höckerfr. Kleiner Wiesenknopf) - M
- Trifolium resupinatum (Pers.Klee) - OE

c) einheimische Arten, die teilweise schon selten sind (Herkunft der Genotypen allerdings fragwürdig)

- Anthemis austriaca (Österreichische Hundskamille) - wenig
- Anthemis tinctoria (Färber-Hundskamille) - wenig
- Centaurea cyanus (Kornblume) - viel
- Centaurea jacea (Wiesen-Flockenblume) - vereinzelt
- Daucus carota (Wilde Möhre) - viel
- Glebionis segetum (Saat-Wucherblume) - vereinzelt; früher in Äckern verbreitet
- Leucanthemum vulgare (Wiesen-Margerite) - vereinzelt
- Malva sylvestris, ssp. sylvestris - wenig
- Melilotus officinalis (Gewöhnlicher Steinklee) - vereinzelt
- Plantago lanceolata (Spitz-Wegerich) - viel
- Silene vulgaris (Taubenkropf-Leimkraut) - viel
- Trifolium pratense (Wiesen-Klee) - viel
- Trifolium repens (Weiß-Klee) - viel
- Vaccaria hispanica (Kuhkraut, Kuhnelke) - in SH ausgestorben **s. Abb. 9**
- Vicia villosa (Zottige Wicke) - vereinzelt

Tab. 2 Einheimische Arten, mit denen im Infoblatt der Firma für das Saatgut der Reinbeker Ansaatflächen geworben wurde (nur die fett gedruckten wurden gefunden, einige davon waren möglicherweise schon vorher am Standort vorhanden).

<p>Campanula persicifolia (Pflirsichblättrige Glockenblume) Campanula trachelium (Nesselblättrige Glockenblume) Centaurea scabiosa (Skabiosen-Flockenblume) Daucus carota (Wilde Möhre) Leucanthemum vulgare (agg.) ((Artengruppe)Wiesen-Margerite) Malva sylvestris (Wilde Malve) Melilotus officinalis (Gewöhnlicher Steinklee) Onobrychis vicifolia (Esparsette) Plantago lanceolata (Spitz-Wegerich) Polemonium caeruleum (Blaue Himmelsleiter) Salvia pratensis (Wiesen-Salbei) Taraxacum officinale (Wiesen-Löwenzahn) Trifolium pratense (Wiesen-Klee) Trifolium repens (Weiß-Klee)</p>

Tab. 3 Vornehmlich nicht-heimische Arten, die im Laufe der Beobachtungsjahre 2018-2020 in anderen von der Artenzusammensetzung ähnlichen „Blühwiesen“ zusätzlich gefunden wurden. Fundorte sind in Klammern hinter der Herkunft angegeben, Gräser wurden nicht berücksichtigt.

Herkünfte: M (Mittelmeergebiet); OE (Osteuropa); WA (Westasien), OA (Ostasien); NA (Nordamerika); MA (Mittelamerika); SA (Südamerika); Naf (Nordafrika), Mak (Makaronesien)

<p>Agrostemma githago (Kornrade) - M (Neue Mitte Altona) Amaranthus cruentus (Rispiiger Fuchsschwanz) - SA (Neue Mitte Altona) Atocion armeria, Syn.: Silene armeria (Saat-Nelke) - M, OE, WA (Neue Mitte Altona) Borago officinalis (Echter Borretsch) - OE, WA (verbreitet) Convolvulus tricolor (Sommer-Winde) - Mak, Naf, M (Urban Gardening Ohlstedt & Bergstedt) Cosmos bipinnatus (Fiederblättriges Schmuckkörbchen) - NA, MA (Urban Gardening Altona-Altstadt; Urban Gardening Ohlstedt) Eschscholzia californica (Kalifornischer Kappenmohn) - NA (Neue Mitte Altona) Fagopyrum esculentum (Echter Buchweizen) - OA (verbreitet) Helianthus annuus (Einjährige Sonnenblume) - MA, SA (verbreitet) Helminthotheca echioides, Syn.: Picris echioides (Natternkopf-Wurmlattich) - M (Urban Gardening Altona-Altstadt) Linum grandiflorum (Roter Lein) - Naf (Harburger Stadtpark) Linum usitatissimum (Saat-Lein) - WA (verbreitet) Nigella damascena (Damaszener-Schwarzkümmel) - M (verbreitet) Papaver somniferum ‚Danish Flag‘ (Schlaf-Mohn, rot-weiße Sorte) - M (Urban Gardening Bergstedt) Salvia viridis cf. ‚Oxford Blue‘ (Buntschopf-Salbei, Sorte mit blauvioletten Hochblättern) - M (Neue Mitte Altona) Silene coeli-rosa (Himmelsröschen) - M, Naf (Neue Mitte Altona) s. Abb. 10 Trifolium incarnatum (Inkarnat-Klee) - M (verbreitet) Zinnia elegans (Zinnie) - MA (Urban Gardening Altona-Altstadt)</p>
--

Ortsangaben

6234 Altona, Julius-Leber-Straße – Ecke Harkortstraße, größere Blühwiesen auf unterschiedlichen Verkehrsinseln

6234 Altona, Billrothstraße – Ecke Schumacherstraße, Urban Gardening auf Baumscheibe

7448 Bergstedt, Wohldorfer Damm Höhe Reesbrook, Urban Gardening auf Knickwall

7448 Ohlstedt, Sthamerstraße Höhe Jettbergsredder, Urban Gardening auf Knickwall

8231 Reinbek, Böge-Wanderweg

8536 Reinbek, Ortsteil Ohe

Bildnachweise:

Friedrich Ullrich: Fotos Abbildungen 1 und 3 - 9;

Kolja O. Bodendieck: Fotos Abbildungen 2 und 10.

Literatur

Buch, C. & Jagel, A. (2019): Schmetterlingswiese, Bienenschmaus und Hummelmagnet - Insektenrettung aus der Samentüte? Veröff. Bochumer Bot. Ver. 11(2), 9-24.

Bundesamt für Naturschutz (BfN) (2014): Grünland-Report - Alles im grünen Bereich? Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Bonn.

Frank, D. & John, H. (2007): Bunte Blumenwiesen - Erhöhung der Biodiversität oder Verstoß gegen Naturschutzrecht? Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt 12: 31-45.

Hamburger Abendblatt, 29.08.2019: Reinbek soll grüner und bunter werden.

Zurbuchen, A. & Müller, A. (2012): Wildbienenschutz - von der Wissenschaft zur Praxis. Bristol-Stiftung; Bern, Stuttgart, Wien, Haupt. 162 S.

Internetquellen

Meyer, Th.: Flora-de: Flora von Deutschland - Photo- Bestimmungsschlüssel zur Bestimmung der höheren Pflanzen Deutschlands, einschließlich häufiger Gartenpflanzen.

www.blumeninschwaben.de

www.floraweb.de

Anschriften der Verfasser

Dr. Friedrich Ullrich

Langenhege 5

21465 Reinbek

<Ullrich_fritz-Ullrich@web.de>

Kolja O. Bodendieck

Erdmannstr. 5

22765 Hamburg

<kolja.dudas@t-online.de>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte des Botanischen Vereins zu Hamburg](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Ullrich Friedrich, Bodendieck Kolja O.

Artikel/Article: [Artenfülle aus der Samentüte? Beobachtungen zu Blühwiesen im Hamburger Umland 67-76](#)